Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 43 (1978)
Heft: 2

Erratum: Korigenda

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auszüge aus Bereinen (Güterverzeichnissen), Kauf- und Tauschbriefen, Grundpfandverschreibungen, Testamenten, Würdigungsprotokollen, Lehenbriefen und Hausbüchern geben immer wieder ein anschauliches Bild der jeweiligen Wirtschafts- und Vermögensverhältnisse. Wir finden aber auch interessante Einzelheiten, wie die genaue Zusammenstellung des im Jahre 1676 vorhandenen Sennengeschirrs und anderer Fahrhabe. Ergänzende Angaben über die alten Masse und Gewichte tragen viel zum Verständnis der zitierten Quellen bei.

Das sich leicht und mit Genuss lesende Heft kann als gutes Vorbild für Jungbauern dienen, die an landwirtschaftlichen Schulen entsprechende Arbeiten leisten müssen. Die genauen Angaben über landwirtschaftliche Produkte, Fuhrlöhne und Haushaltungsausgaben begeistern jeden Historiker. Als letztes soll es auch heutige Haushaltungen anregen, ein Familienarchiv mit den wichtigsten persönlichen, beruflichen und amtlichen Dokumenten und Bildern anzulegen. Peter Suter

Werner Strübin-Bentz, Vom Liestaler Bäcker-, Zuckerbäcker- und Müllerhandwerk. Liestal 1977, Selbstverlag des Verfassers, 115 Seiten, mit 18 Bildern und 3 Karten. Preis Fr. 12.—.

«Der Verfasser ist seit 1971 alt Meister; da er jedoch immer wieder die Feder mit der Backschüssel vertauscht hat, haben sich seine Studien zur vorliegenden Arbeit über mehrere Jahre ausgedehnt.» Diesem Zitat aus dem Vorwort ist beizufügen, dass sich diese Arbeit gelohnt hat. Noch selten haben wir eine so gut belegte, sowohl wirtschaftlich-historisch als volkskundlich erschöpfende Untersuchung in Händen gehabt.

Die Darstellung beginnt mit der Geschichte der drei Mühlen, von denen die Feldmühle urkundlich als älteste erscheint. Dann kommen die «Becken», deren Freuden und Leiden vom 14. Jahrhundert bis in die Gegenwart geschildert werden. Die «Sorge um das tägliche Brot» war besonders in Kriegs- und Notzeiten nicht ohne Probleme. Auch der Zunftzwang der Basler Bäcker engte die Tätigkeit der Liestaler Berufsgenossen ein, doch wurden die letztgenannten oft von der Basler Obrigkeit geschützt. Aus der Liestaler Zunftvereinigung ging schliesslich der heutige Bäckermeisterverband hervor.

Ein besonderes Kapitel ist den Bäckerfamilien gewidmet, die sich in vielen Fällen durch Jahrzehnte in den Kirchenbüchern verfolgen lassen. Aehnlich den Bäckern und Konditern der Südschweiz lässt sich auch in Liestal eine Auswanderungsbewegung feststellen.

Die Daheimgebliebenen geben Anlass zu einem genauen Verzeichnis von zahlreichen «Stedtlinamen», das sich mit Vergnügen liest. Ebenfalls volkskundlichen Charakter hat eine Zusammenstellung von Inseraten der Liestaler Bäcker im 19. Jahrhundert. Ein aufschlussreicher statistischer Teil, unterstützt durch drei Karten (bis 1878 verschwundene Betriebe, von 1878—1977 eingegangene Betriebe, heute bestehende Liestaler Geschäfte), zeigt den Wandel der Zeiten: Im Jahr 1774 bei 1770 Einwohnern 29 Betriebe, 1977 bei 12 000 Einwohnern 17 Betriebe. Die mit Bildern (Mühlen, Kornhäuser, Bäckerei-Einrichtungen) gut ausgestattete Schrift wird durch ein besinnliches Gedicht «Brot und Wy» von Theodor Strübin, dem Vetter des Verfassers, eingeleitet. S.

Korrigenda

In Nr. 1, 1978 unserer Zeitschrift haben sich infolge Verwechslung beim Autor folgende sinnstörende Fehler eingeschlichen:

1) Seite 250 Liste der Mitarbeiter und Gewährsleute
   Abkürzungen Allschwil richtig Al statt Aw
   Anwil richtig Aw statt An
   Seite 250 Geburtsjahr des Mitarbeiters Heini Schaffner 1924 statt 194 (Setzer!)
2) Seite 251 1. Zeile: statt zusammengetragen: zusammengestellt mit Hilfe von Erwin Rudin-Müller
3) Seite 253 Nr. 11 der Zäck (gg) richtig Al statt Aw
   Nr. 22 s Mariechäferli richtig Al statt Aw
   s Flüguschäferli richtig Aw statt An
4) Seite 259 Nr. 71 Ort Aw ist zu streichen
5) Seite 263 Nr. 112 Ort Pf statt Al